

**LESEN SIE HEUTE**

**LANDKREIS**

**Reservisten aus der Oberpfalz tagten**



An die 90 Reservisten aus der ganzen Oberpfalz trafen sich zur Bezirksversammlung in Lam. Sorge bereitet es dem Bezirksvorsitzenden Horst Embacher, neue Mitglieder zu gewinnen. ▶ SEITE 36

**FURTH IM WALD**

**25 Jahre Freundschaft mit der Stadt Ludres**

Die Städte Furth und Ludres leben seit 25 Jahren ihre Partnerschaft. Den Gästen aus Frankreich, die aus Anlass des Jubiläums gekommen waren, wurde ein buntes Programm geboten. ▶ SEITE 39

**WETTER IM LANDKREIS**

 <b>MORGENS</b> 16°	 <b>MITTAGS</b> 19°	 <b>ABENDS</b> 16°
NIEDERSCHLAGSPROGNOSE: 10%		
SONNENSTUNDEN: 7,4		
SONNENAUFGANG: 05:46 Uhr		
SONNENUNTERGANG: 20:28 Uhr		
MONDAUFGANG: 16:00 Uhr		
MONDUNTERGANG: 03:30 Uhr		
MONDPHASE: 1. Viertel		
(ab 6.5.: Vollmond) Q.met ↗		

**NAMENSTAG**

Athanasius, Boris, Konrad, Mafalda, Sigismund

**DENKMÄLER IM LANDKREIS**

**Schloss Blaibach**

Das Schloss Blaibach wurde nach überlieferter Inschrift 1604/1605 durch Wolf Albrecht Nothafft von Wernberg erbaut. Die Nebengebäude entstanden erst 1679. Das Schloss war aber nicht der erste Adelsitz im Ort. Im Lauf der Zeit befand sich die Hofmark Blaibach im Besitz der Sattelboger, Chamerauer, der Nothafft zu Wernberg, der Wieninger, Pelkover, Präckendorfer und später wieder der Nothafft. Die Schlossanlage ist ein großes Viereck. In der Nordostecke finden wir das eigentliche Schloss mit seinem hohen Satteldach. Erst die beiden gotischen Treppengiebel an den Schmalseiten geben das Bauwerk als Edelsitz zu erkennen. Je ein Tor im Westen und im Osten sowie die nach einem großen Brand 1957 wiedererrichteten Wirtschaftsgebäude schließen das Geviert. Mitte des 18. Jahrhunderts gehörte zum Schloss eine umfangreiche Ökonomie mit knapp 318 Tagwerk Wiesen und Feldern, 418 Tagwerk Wald sowie dem Recht zur hohen und niederen Jagd im Regental. Blaibach war zu jener Zeit mit der Herrschaft Runding vereinigt und wurde wie diese 1829 zwangsveräußert. Das Schloss kam nun in bürgerliche Hände und diente Jahrzehnte lang als Bierbrauerei und Gastwirtschaft. Seit 1849/50 ist es im Besitz der Familie Rösch und ist heute nach behutsamen Umbauten ein gern besuchtes Hotel mit einem sehenswerten Ambiente. (kni)



Schloss Blaibach – heute ein Hotel

**INHALT**

LANDKREIS	SEITE 35-37
BAD KÖTZTING	SEITE 38
RÖTZ	SEITE 42-43
NITTENAU	SEITE 33



In so einer Nusschale wagen sich die Fischer aufs offene Meer. Da blieben die Fleischmanns – trotz Gegenwind – lieber auf den Fahrrädern.

# Lieber das Radl als die Nusschale

**REISE** Der Wind in Vietnam ist zu viel für die Fleischmanns. Sie treffen eine Entscheidung – und fahren zurück nach Kambodscha.

VON SIBYLLE FLEISCHMANN

**LANDKREIS.** Wenn die Sonne scheint, ziehen die Asiaten Pullover und lange Hosen an, dazu Socken, Handschuhe und natürlich eine Mütze. Ziel ist es, keinesfalls braun – oder noch brauner – zu werden, denn das Schönheitsideal ist möglichst weiße Haut. Darüber freuen sich dieselben Kosmetikkonzerne, die in Europa Selbstbräuner verkaufen: Für Vietnam und andere asiatische Länder produzieren sie bleichende Cremes, von deren Effekt auch wir uns schon unfreiwillig überzeugen konnten.

Wir wollten eine gewöhnliche Sonnencreme für meine Nase kaufen, denn die verwandelt sich leider bei zu viel Sonne in ein leuchtend-rotes Etwas – übrigens das einzige Körperteil, das so empfindlich reagiert, auch wenn wir nicht mit Pullover und Handschuhen unterwegs sind. Aus Gründen der Sparsamkeit wählten wir ein Produkt aus China, auf dem neben den unleserlichen Schriftzeichen eine Sonne abgebildet war – klarer Fall, oder? Meine Nase wurde auch nicht mehr rot, sondern nach einer Weile heller als der ganze Rest des Gesichts. Spätestens, nachdem einige Tropfen des Wundermittels auf meinem T-Shirt dauerhafte weiße Flecken hinterlassen hatten, wussten wir, was los ist.

**Die Hut-Helm-Kombination**

Nach dieser Erfahrung war ich nicht mehr in Stimmung für Experimente mit einheimischer Kosmetik. So vertraute ich fortan auf physikalischen Sonnenschutz – die Kombination aus Hut und Fahrradhelm hatte ich mir von den Vietnamesen abgeschaut. Dennoch reagierten viele Leute angesichts unserer bloßen Arme und Beine verwundert, auch wenn wir zu erklären versuchten, dass uns lange Kleidung einfach zu warm ist.

Es ist eines der vielen Dinge, die uns in den Augen der Einheimischen vermutlich als etwas wunderbar erscheinen lassen – frei nach dem Motto: „Die spinnen, die Weißen!“ Dass wir unseren Notproviant lebend im Hundeanhänger transportieren, mag ja noch einleuchten. Aber hier an der Küste des Landes tun wir etwas, was auch uns selbst sehr dämlich er-



Was für europäische Augen eher seltsam aussieht, trägt in Vietnam beinahe jeder: die Hut-Helm-Kombination.



Wer das Gefühl hat, der Euro sei nichts wert – hier der aktuelle Wechselkurs Euro-Dong. Fotos: S. Fleischmann

**DIE WELTREISE-RADLER**

► **Sybille und Michael Fleischmann** aus Niederrunging reisen mit dem Fahrrad um die Welt. Für unsere Zeitung berichten sie regelmäßig von ihren Erlebnissen.  
► **Seit Sommer 2010** sind die Radler unterwegs – sie waren schon in Ser-

bien, Rumänien, Georgien, Kasachstan, China, Laos, Thailand.  
► **In Kambodscha** legten sie zuletzt mehrere Wochen Pause ein. Michael blieb dort, Sybille reiste zurück in die Heimat um die Ausrüstung wieder aufzufrischen.

► **Die Hunde Gomolf und Diu** waren mit auf Reisen. Gomolf ist aber in Kambodscha an einer Krankheit gestorben.  
→ Mehr Infos gibt es im Internet unter anderem auf: <http://cycle-for-a-better-world.org>

scheint: Wir radeln gegen den Wind. Zwar hatten wir zuvor bereits herausgefunden, dass der Wind hierzulande vorzugsweise von Nord nach Süd weht. Doch in einem Anflug von sportlichem Übermut wollten wir uns selbst davon überzeugen, wie schlimm es denn wirklich ist.

Zunächst blies er uns moderat entgegen. Dann gab es Tage, an denen uns kräftige Sturmböen fast vom Fahrrad pusteten. Sie zwangen uns zu ausladenden Schlenkern und sorgten dafür, dass wir mit aller Kraft in die Pedale treten mussten, um nicht umzufallen. Oft schafften wir trotz der großen Anstrengung gerade mal Schrittgeschwindigkeit. Es war schlimmer, als einen steilen Berg zu erklimmen, denn ein Ende war nicht absehbar und es warteten weder schöne Aussichten, noch eine Abfahrt.

**Die Küste war nicht so toll**

Um uns zu motivieren, schoben wir uns gegenseitig an oder packten heimlich schwere Gepäckstücke des anderen in die eigenen Taschen. Michael pflückte täglich hübsche Blumen und befestigte sie an meinem Lenker. Leider war auch die Küste nicht so toll, wie wir es uns erhofft hatten. Durch den stetigen, kräftigen Wind ist die See überall sehr rau. Das

ist auch der Grund dafür, warum Vietnam nicht als Strand-Urlaubsparadies, sondern als gute Gegend zum Windsurfen bekannt ist.

Trotzdem wagen sich viele Fischer in winzigen, runden Booten auf das Wasser. Die sprichwörtlichen Nusschalen sind traditionell aus Reisstroh geflochten und haben etwa zwei Meter Durchmesser. Es gibt auch schon Modelle aus Kunststoff und mit Außenbordmotor. Die meisten aber haben nur ein Paddel. „Nehmen wir einfach so eins“, schlug Michael vor, als wir gerade gar keine Energie mehr zum Radeln hatten.

**Ende der Reis-Diät**

Es war allerhöchste Zeit für ein paar Tage Pause – und zwar nicht im Zelt, denn seit unserer nächtlichen Begegnung mit der Polizei hatten wir ständig Angst, dass wir entdeckt und vertrieben werden. In dem Städtchen Phan Rang fanden wir erstaunlich schnell ein Hotel, in dem auch unsere Diu willkommen war. Die Fahrräder stellten wir im Innenhof ab und würdigten sie vorerst keines Blickes. Die letzten Tage waren eine Nummer zu heftig gewesen.

Dann brachen wir auch mit der vietnamesischen Reis-Diät, der wir recht streng gefolgt waren: Dreimal

täglich Gerichte mit oder aus Reis, zum Nachtisch Reiskuchen. „Die machen selbst Bratkartoffeln aus Reis“, hatte mein Mann entsetzt festgestellt, als wir einmal ein paar knusprig-braune Würfel aus einer Garküche probiert hatten. „Ja, die fälschen echt alles“, sagte ich in Anspielung auf die riesigen Märkte, in denen es alles zu kaufen gibt – nur nichts Echtes.

**Denselben Weg zurück**

Heute Abend brutzelten dagegen ein paar original deutsche Bratkartoffeln auf unserem Campingkocher, dazu ein saftiges Steak. Es schmeckte vorzüglich. Satt und zufrieden nahmen wir uns die Landkarte vor und hielten Kriegsrat. Sollten wir wirklich mit dem Bus in den Norden fahren und dann wieder nach Süden radeln? Oder doch ins Landesinnere, wo uns Berge erwarten würden? Beide Pläne hatten den Nachteil, dass wir noch eine ganze Weile in Vietnam verbringen müssten, wo es uns nicht wirklich gut gefiel.

Schließlich entschieden wir uns für etwas, was wir während der ganzen Reise noch nie getan hatten: Wir würden umkehren und denselben Weg zurückfahren – die schnellste Möglichkeit, um wieder nach Kambodscha zu kommen.